

fallenes, turmähuliches Schloß in der Nähe. Sonst läßt sich hier im ganzen wenig erblicken, denn die Enß strömt auf einem niedrigen, flachen Vorlande, welches sich selbst geschaffen hat, in die Donau ein. Dann aber erscheinen wieder viele Auen und Inseln mitten zwischen großartigen Berglandschaften. Fischer sind am niedrigen Ufer mit der Herrichtung eines Netzes beschäftigt. Eine Wassermühle ist in der Mitte des großen Stromes, flache Inseln, mit schwankenden Weiden und Pappeln bewachsen, in der Nähe; ein Müller sitzt auf der Spitze eines ins Wasser hinausragenden Balkens und scheint mit irgend einer Reparatur beschäftigt. Einige Schiffer laden Holz in ein kleines Fahrzeug, um es nach Wien hinabzuführen. Sonst rund umher nichts wie Wasserfläche und waldbreiche Aueneinsamkeit. Auch die Biber haben hier in den Bruchstätten der Donau ihre versteckten Wohnungen und machen Ausflüge in die Auen des Flusses, in denen sie, wie die Holzhacker, die Bäume fällen.

Sechs Meilen unterhalb Linz, vom Wallsee an, hängen die schönsten Gemälde an der Donau. Für uns war es, als wir bei Wallsee anlangten, noch Morgen, und dies schöne Schloß am rechten Donauufer war noch in seiner schönsten Beleuchtung aus Osten oder Südosten zu sehen. Auf senkrecht abfallenden Felsen, welche die Donau in leidenschaftlicher Umarmung rauschend umströmt, erhebt sich dies prachtvolle Rittergebäude. Auf der andern Seite sieht es sich von schönen, üppigen Gefilden, wie von friedliebenden, arbeitsamen Untertanen umlagert, und fern, in den Hintergrund zurückgedrängt, stehen die Bergriesen, die Häupter von dunkeln Waldungen umschattet. Die andern herrlichen Ausfichten, die sich von Waldsee aus entfalten, müssen jeden zum Entzücken und zur Bewunderung hinreißeln. Ruinen, Schlösser, Paläste, Klöster, friedliche Dörfer, kleine Städte, Einsiedeleien, ferne Berge, nahe Türme, dunkle Schluchten, offene Thäler, schroffe Abhänge, lachende Auen, das alles war prächtig durcheinandergemischt.

Hunderterlei hübsche Täuschungen führt der vielverwundene Lauf des Stromes herbei; hunderterlei Erwartungen, kleine Hoffnungen und Befürchtungen macht er rege. Zuweilen zieht er sich langgestreckt vor den Blicken hin wie eine große Chaussee und stellt in nebliger Ferne viel Schönes in Aussicht. Zuweilen wieder ist er wie in Stücke zerhackt. Berge schließen ihn von allen Seiten ein, und wir fahren wie in dem engen Kreise eines einsamen Bergsees. Wir drehen uns, und wieder schießen wir in solche abgeschlossene Wassermasse hinein; es scheint, als reihe eine Kette von Seen sich aneinander, an deren schroffen, felsigen Ufern wir zu scheitern fürchten. Und welche geschichtliche Erinnerungen tauchen uns hier auf! Da liegt der Ribelungenhort in der Donau, da ziehen die Ribelungenhelden an ihren Ufern herab. König Egel zieht herauf ihnen entgegen; die Klänge der Hunnenschlachten tönen im Donauthale wieder. Karl der Große dringt siegreich herab und kehrt triumphierend zurück. Da kauern sogar noch die Geister der Römer in zahllosen Scharen, und die italienischen Weiber kommen weinend und den Germanen fluchend herbei, um den Tausenden